

ten den Auftrag, in ihren Betrieben das Sortiment der selbstgefertigten Normteile und die dafür benötigten Kapazitäten und Arbeitskräfte zu ermitteln.

Auf Grund dieser Untersuchungen stieß unsere Abteilung Wirtschaftspolitik auf viele noch zu lösende Probleme. Eines davon ist die sortimentsgerechte Produktion in den verlangten Abmessungen. So müssen in vielen Betrieben bei angelieferten Normteilen zusätzliche Arbeitsgänge, zum Beispiel Kürzen der Schrauben, durchgeführt werden. Allein im VEB Barkas-

Werk Karl-Marx-Stadt sind ständig sechs Arbeitskräfte durch diese Arbeit gebunden.

In einer Reihe anderer Betriebe stellte sich heraus, daß Schrauben in den Abmessungen von M 3 bis M 6 unrationell selbst gefertigt werden, obwohl sie in ausreichendem Maße vorhanden sind.

(Genosse Winkelmann wird in einer der nächsten Nummern des „Neuen Weg“ über die politische Führung des Normteilwettbewerbs durch die Stadtleitung Karl-Marx-Stadt ausführlicher berichten.)

Gerhard Fülle, Parteisekretär im VEB Ketten- und Nagelwerke, Weißenfels:

Uns halfen die Erfahrungen der Stahlwerker

Unser Betrieb trägt eine große Verantwortung für die Produktion wichtiger Normteile. Deshalb schlossen wir uns dem Wettbewerb sofort an. Im Zusammenhang mit den vom 12. Plenum gestellten Aufgaben haben wir in unseren Parteiversammlungen über die ökonomische und politische Bedeutung des Normteilwettbewerbs diskutiert und überlegt, was wir tun müssen.

Die Versammlungen der Gewerkschaft zur Wahl der Vertrauensmänner, der AGL und BGL kamen uns sehr gelegen, um mit der ganzen Belegschaft darüber zu diskutieren und sie ideologisch an den Wettbewerb heranzuführen. Die Partei-, die Werk- und die Gewerkschaftsleitung waren sich einig, daß der Schwerpunkt in unserem Betrieb vor allem die Nagelfabrik ist. Hier mußten wir mit dem Normteilwettbewerb beginnen. Die Kolleginnen und Kollegen dieses Werkteiles, mit denen wir darüber sprachen, erklärten sich sofort bereit, mitzumachen. Sie sagten uns, wie sie sich den Wettbewerb vorstellen, und wiesen auf eine Reihe von Unzulänglichkeiten im Produktionsablauf und in der Arbeitsorganisation hin, die noch hemmend wirkten. Zugleich machten sie praktische Vorschläge, was man verändern müßte. Die Partei- und die Gewerkschaftsleitung veranlaßten die Werkleitung, diese Hinweise und Anregungen bei der Vorbereitung des Wettbewerbs zu berücksichtigen.

Der Wettbewerb begann in der Brigade Bau- und Schuhstifte. Ein Ziel war, die

Planrückstände in dieser Abteilung, die Anfang Mai noch 57 t betragen, schnellstens aufzuholen. Am 31. Mai hatten wir das geschafft und am 12. Juni bereits einen Planvorsprung von 6,2 t erzielt.

Das war ein guter Start. Wir nutzten diesen Schwung aus, um den Wettbewerb auf andere Abteilungen zu übertragen. Zusammen mit den Kollegen der Nagelfabrik riefen wir die ganze Belegschaft auf, sich am Normteilwettbewerb zu beteiligen. Jetzt sind es bereits 16 Brigaden, die diesem Aufruf Folge leisteten.

Gute Ratschläge und Unterstützung für die richtige politische Führung des Wettbewerbs erhielten wir von unserer Kreisleitung und auch von der Bezirksleitung Halle. Der Sekretär für Wirtschaftspolitik der Kreisleitung war in unserem Betrieb und hat uns sehr geholfen.

Wertvolle Anregungen bekamen wir bei einem Besuch im Stahlwerk Thale, wo wir an Ort und Stelle die Erfahrungen des Stahlwerkerwettbewerbs studierten und einige neue Methoden in der politischen Führung kennenlernten.

Auf Grund der Erfahrungen in Thale begannen wir, den Normteilwettbewerb täglich und öffentlich auszuwerten. Jeden Montag werden die besten Bereiche und Brigaden ermittelt. Auf einer großen Tafel am Betriebseingang werden die Ergebnisse und der Stand des Wettbewerbs aufgezeichnet, so daß sich jeder Kollege täglich kontrollieren kann.

Interessant ist, daß wir durch die Methode, wöchentlich die Besten im Wett-